

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 115 (1989)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Auch ein Schicksal  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-603746>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Telex

## Euro-Turbo-Kuh

Die EG-Agrarpolitiker in Brüssel diskutierten trotz Butterbergen, Milchschwemme und Weinseen allen Ernstes über die Zulassung des Superhormons BST, mit dem aus Kühen bis zu 40 Prozent mehr Milch herauszuholen wäre. Dazu die *Welt am Sonntag*: «Das hätte der EG-Agrarpolitik als Krönung gerade noch gefehlt: die gesamt-europäische Turbo-Kuh.» G.

## Staatshass

Von 1985 bis 1987 sind in China 6840 Fälle von Gewaltanwendung gegen staatliche Steuereintreiber gezählt worden: 709 wurden schwer verletzt und 11 sogar getötet! -te

## Servus

Der Chef des Wiener «Hotel Sacher», Peter Görtler, bewirbt sich als Waldheim-Nachfolger um das Amt des österreichischen Bundespräsidenten: «Fremdenverkehr und Politik haben hier Parallelen und in manchem Land ist unsere rot-weiss-rote Fahne nur als «the Sacher-flag» bekannt!» kai

## Macht-Ängste

Berlins neuer Bürgermeister und SPD-Vorsitzender Walter Momper nach den Koalitionsverhandlungen mit der Alternativen Liste (AL): «Ich erlaubte mir hier nicht einmal Selbstgespräche, damit mich der Verfassungsschutz nicht abhört!» -te

## Zusammenhang?

Bundeskanzler Helmut Kohl in einer Rede: «Ich habe nicht gewusst, dass ich Bundeskanzler werde. Jetzt bin ich es. Und in elf Jahren ist das Jahrhundert, das soviel Elend gebracht hat, zu Ende.» ks

## Schneckenpost

Ein Expressbrief in Italien benötigt sechs Tage – ein Inlandbrief sogar 11! Giovanni Pignoloni klagte mit Erfolg gegen die Post und bekam vier Franken Gebühr retour – und 80 Franken Anwaltskosten ... -te

# kein Verlass

Louis Vuitton Moët Hennessy, Daimler, Maxwell ... Sie sind Allesfresser, verschlängigen Flugzeugproduzenten wie Parfümeure, Couturiers wie Schokoladenfabriken.

Angst haben sie nur vor dem Weissen Ritter. Wir kennen diesen Retter aus allerhöchster Not aus den Bildern von Paolo Uccello und anderen Drachentötermalern. Unsere zeitgenössischen Künstler scheinen für moderne Drachentöter überhaupt kein Auge zu haben, dabei fallen diese Weissen Ritter wie Manna vom Himmel für jene Hoffnungsträger, die schnell noch ein paar tausend Aktien des bedrohten Konzerns kaufen, eben in der Hoffnung, dass ein Weisser Ritter in allerletzter Stunde auftauchen werde, um so den Preis für die vor dem Verschlucktwerden bedrohte Firma hinaufzutreiben. Genau dieses Auftauchen in letzter Minute macht den Weissen Ritter in Gestalt einer anderen Firma oder einer Garbe von Finanzjongleuren so wertvoll und beliebt.

Weisse Ritter sind en vogue wie noch nie. Selbst zur Minnezeit erlebten sie nicht eine solche Konjunktur. Es waren aber auch die bedrängten Opfer nicht so fette Batzen. Man sehe sich nur die dünnen Weibsbilder jener Zeit an.

Man kann sich gut vorstellen, wie sehr das Herannahen eines Weissen Ritters von

ungezählten Aktionären herbeigesellt wird. Tag für Tag. Auf den goldbetaunten Börsenplätzen der Schweiz und anderswo sind sie die Morgen- und Abendsterne.

### Weisse Ritter sind en vogue

Erst neulich, als das australische Verleger-Krokodil Rupert Murdoch seine transatlantische Zunge nach der schottischen Elritze Collins austreckte, rief ich meinen Anlageberater an. «Hier Rikki-Tikki ... nein, hier Bajazzo im Palazzo. Hören Sie: Was ist mit Collins? Sehen Sie einen Weissen Ritter ante portas?»

«Ja, ein französisches Entsatz-Konglomerat.»

«Gut», rief ich vergnügt, «dann kaufen Sie noch 5000 Stück billigst.»

Ach, hätt ich's doch nicht getan! Dieser Weisse Ritter bekam kalte Füsse, das Krokodil machte «happ», und weg war Collins. Natürlich rührten sich dessen Aktien nicht mehr vom Fleck. Damit war Collins so uninteressant wie das weggetauchte Ungeheuer von Loch Ness.

Auf Weisse Ritter ist eben auch kein Verlass mehr.

**Übrigens ...**  
... ist der beste Kopf in manchen Firmen  
der Briefkopf. am

